

Leben grundlegend. Gott korrigierte meine Werte und Vorstellungen.

Heute arbeite ich im Hausmeisterservice. Wo ich früher meine Muskeln spielen ließ, um bewundert zu werden, darf ich heute mit meiner Kraft anderen dienen. Für mich zählt nicht mehr An- und Aussehen, sondern was im Herzen eines Menschen ist.

Robert

Um Kontakt mit uns aufzunehmen, sprich uns an oder schreib uns: info@cdaev.de oder Christliche Drogenarbeit e.V., Postfach 700411, 81304 München

Die **Christliche Drogenarbeit e.V.** hilft Menschen mit Suchtproblemen beim Ausstieg und unterstützt sie dabei ihr weiteres Leben sinnvoll und ohne Drogen zu meistern. Unsere Arbeit umfasst außerdem Informationsvorträge, Präventions-, Beratungs- und Aufklärungsarbeit in Schulen, sowie öffentlichen Institutionen. Die Motivation und Basis unserer Arbeit ist die Bibel. Alle Aktivitäten werden durch Spenden finanziert.

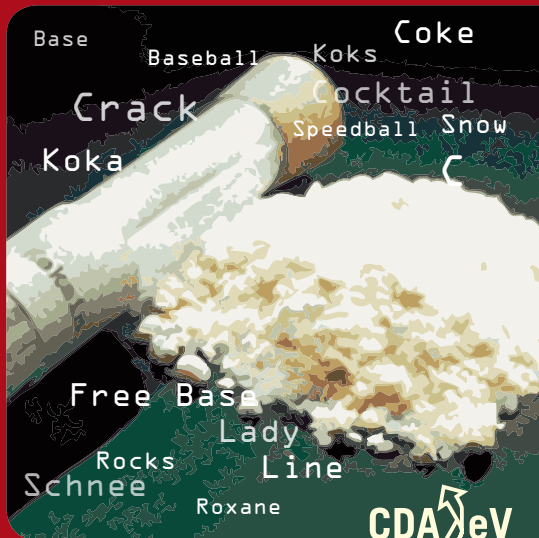
CDAev
Christliche Drogenarbeit

www.cdaev.de

Quellen www.drug-infopool.de, www.dhs.de, www.aok.de

CDA
Info
#3

Kokain



CDAev
Christliche Drogenarbeit

Szenenamen: Base, C, Cocktail, Baseball, Coke, Crack, Free Base, Koka, Koks, Lady, Line, Rocks, Schnee, Snow, Speedball

Geschichte

Albert Niemann gilt als der Entdecker des Kokains. 1860 isoliert er erfolgreich den Wirkstoff der in Südamerika beheimateten Kokapflanze und nennt diesen Kokain. 1886 erfindet John Smith Pemperton aus Atlanta (USA) ein neues Getränk – **Coca Cola** – welches aus Koka- und Colanussextrakten, Zuckerrübensirup und Wasser besteht. Es wird überall verkauft und aufgrund seines hohen Kokaanteils (250mg pro Liter) kommt es zu unzähligen Todesfällen. **1914** wird in den USA die Kokabeimischung in Getränken verboten. In Deutschland wird 1930 ein Gesetz erlassen, welches die Einfuhr, den Verkehr, die Herstellung und den Handel mit Kokablättern und Kokain unter Strafe stellt. Seine Hochkonjunktur hatte Kokain in den **20er Jahren**. Danach ging der Konsum zurück, bis es in den 70er Jahren erneut zur Mode wurde. Das Rauchen von Crack kam in den 90er Jahren als neue Konsumform auf. Gleichzeitig wurde das Schnupfen von Kokain im Westen Deutschlands, vor allem unter jungen Leuten, populär.



Wirkung

Kokain wirkt auf drei verschiedene Arten: Es stimuliert sehr stark die Psyche, hat einen wirksamen **betäubenden Effekt** und verengt die Blutgefäße. Nach rund 6 Stunden ist die Substanz weitgehend abgebaut und nach wenigen Tagen ist Kokain im Körper nicht mehr nachweisbar (Ausnahme: Haare). Bei chronischem Konsum sind es bis zu 3 Wochen. Durch die aufputschende Wirkung werden Kälte-, Hunger-, Durst- und Müdigkeitsgefühle betäubt, die Stimmung steigt an. Nach etwa 30–60 Minuten wird die maximale

Konzentration im Blut erreicht und der durch das Kokain hervorgerufene Rausch beginnt. Gewöhnlich teilt man diesen in drei Stadien ein: **Euphorisches Stadium, Rauschstadium, Depressives Stadium**. Bei einer Abhängigkeitsentwicklung werden die psychischen Effekte so beherrschend, dass die Dosen innerhalb kurzer Zeit erhöht werden müssen. Es kommt zu einem raschen körperlichen Verfall und bei Entzug zu einem Kokaindelirium mit Depressionen, Wahnvorstellungen, Angst- und Aggressionshandlungen.



Risiken

Je nach Form, Dosis und Dauer des Konsums treten unterschiedlich akute Risiken auf.

Crackrauchen verursacht Schädigungen der Atmungsorgane, insbesondere der Lunge. Zu den typischen Komplikationen gehört die so genannte „**Crack-Lunge**“ (Blutspucken infolge einer Lungenblutung). Bei Überempfindlichkeit kann bereits eine geringe Dosis Kokain einen Kokainschock hervorrufen, der sich durch Blässe, kalten Schweiß und Atemnot manifestiert und zu schwerem Kreislaufversagen führen kann. Überdosierungen können dagegen eine Kokainvergiftung hervorrufen. Folge davon sind ein zunehmender Verlust der Koordinationsfähigkeit, Verwirrtheit, Unruhe und Krampfanfälle mit Bewusstseinsstörungen.



Folgen

Regelmäßiger Kokaingebrauch führt zu schwerwiegenden körperlichen, psychischen und sozialen Störungen.

Körperliche Folgen: Das Immunsystem wird stark geschwächt, Blutgefäße und verschiedene Organe wie Leber, Herz und Nieren werden langfristig in Mitleidenschaft gezogen. Regelmäßiges Schnupfen von Kokain schädigt die Nasen-

schleimhäute und Nasennebenhöhlen und führt häufig zu einer Verminderung des Geruchs- und Geschmackssinns, wie auch zu chronischem Nasenbluten. Bei der Verwendung von gemeinsam genutzten Spritzen besteht darüber hinaus die Gefahr, dass Infektionskrankheiten wie HIV oder Hepatitis übertragen werden. Kokainkonsum während der Schwangerschaft ist sehr gefährlich, da er häufig zu Früh- oder Totgeburten wie auch zu massiven Reifungs- und Wachstumsstörungen des Fötus führt.

Psychische Folgen: ausgeprägte Verstimmungen, sexuelle Funktionsstörungen, Schlafstörungen, Depressionen, Angst, Misstrauen, Antriebs- und Konzentrationsstörungen, Aggressivität und Verwirrtheit. In manchen Fällen kommt es zu einer Kokainpsychose, die sich durch paranoide Wahnvorstellungen und einer starken Beeinträchtigung des Realitätsbezugs äußert und zu akustischen und optischen Halluzinationen führt. Diese Psychosen können chronisch werden.

Soziale Folgen: Aufgrund der Beschaffungskriminalität kommt es zu strafrechtlichen Problemen, die zur Zerstörung sozialer Bindungen führen. Weitere Folgen sind Persönlichkeitsveränderungen, wie antisoziales Verhalten, starker Gewichtsverlust, Reizbarkeit und starke innere Unruhe.

Die Sucht nach Anerkennung

Ich wurde 1970 in München geboren. Nach der Scheidung meiner Eltern bekam ich Depressionen, wurde **fresssüchtig** und immer dicker, weshalb mich alle hänselten. Mit 12 Jahren verordnete mir ein Arzt eine sechswöchige Abmagerungskur. Um mein neues Gewicht zu halten begann ich **exzessiv Sport** zu treiben. Bald war ich einer der Besten in der Fußballmannschaft. Fußball war mein Leben. Meine berufliche Laufbahn war nach einer abgebrochenen Lehre nicht gerade eindrucksvoll. So brach für mich eine Welt zusammen als man mir mit 25 Jahren wegen anhaltender Knie- und Gelenkschmerzen dazu riet mit dem Fußball aufzuhören. In dieser Zeit kam ich durch so genannte Freunde mit Drogen in Verbindung. Bei Kokain angekommen merkte ich: Das ist meine Droge: Hungergefühl weg, Figurproblem weg. Ich war süchtig! Nie sollten meine Eltern erfahren, dass ich abhängig bin, aber als ich eines Tages meinen Vater für mein kaputtes Knie beten hörte, war ich so berührt, dass ich ihm meine Probleme gestand. Er nahm mich unter Tränen in die Arme und sagte, dass alles gut werde.

Eineinhalb Jahre lief alles gut – bis ich meine alten Freunde wieder traf und weiter ging es mit Alkohol und Drogen. Das Fitness-Studio brachte mich auf andere

Gedanken. Meinte ich! Dort lernte ich **Anabolika** kennen und Typen aus dem **Nachtleben** (Türsteher, Clubbesitzer, Zuhälter, etc.). Als Bodyguard der Highsociety stieg mein Selbstbewusstsein. Mein Charakter hatte sich durch die Kombination Anabolika – Kokain voll zum Negativen verändert. Anfang 2002 bekam ich eine schwere Neurodermitis und Ekzeme an Händen und Füßen. Ich konnte nichts mehr anfassen und kaum noch gehen. **Depressionen** und **Angstzustände** wurden meine ständigen Begleiter. Schließlich wurde ich aufgrund eines Drogencocktails mit Herzrhythmusstörungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Während des darauf folgenden Klinikaufenthalts hatte ich viel Zeit über mein Leben nachzudenken. Als ich auf meine entstellten Hände blickte, schrie ich zu Jesus: „*Bitte, Herr Jesus, komm' in mein Leben. Hilf mir!*“. Plötzlich standen mir meine Sünden vor Augen und ich betete „*Verzeih mir bitte!*“. Ich merkte, wie die Last von meinem Herzen wich und ich mit **Freude** und **tiefem Frieden** erfüllt wurde. Von diesem Moment an wusste ich: Es gibt einen Gott und Er will, dass wir an seinen Sohn Jesus glauben, wie die Bibel sagt: „*Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben*“ (Joh. 3:16). Von diesem Tag an veränderte sich mein